8

Die Logik der verschiedenen Arten von Sätzen. (Skizze)

§1. Die Aufgabe der Logik und ihre Anwendung.

Die Logik soll Normen über die Begriffe "Begriff" und "Satz" aufstellen, insoweit dies für den Begriff des sinnvollen Satzes in Betracht kommt.

Die logischen Normen sollen nicht ganz willkürlich sein, sondern an Hand der gegebenen Sprachen aufgestellt werden. Denn nur so ist es gewährleistet, dass die Logik angewendet werden kann. Nur dort, wo Missverständnisse entstehen können, wo die natürliche Sprache unzulänglich ist (wie z.B. im Falle der Mehrdeutigkeit und Bedeutungslosigkeit der Begriffe) soll die Logik sich der Sprache nicht anpassen, sondern sie korrigieren.

Die Logik lässt sich nicht mehr begründen. Auch die Metalogik liefert keine Begründung der Logik, sondern nur ihre Beschreibung. Oft wird das , was hier als Aufgabe der Logik bestimmt wurde, als Metalogik bezeichnet, der Logik aber wird als Aufgabe die Aufstellung und Ableitung von g Formeln bestimmter Art zugeschrieben. Doch ist es zweckmässiger, diese Art der Logik als "logischen Kalkül" zu bezeichnen und den Namen "Metalogik" für die Beschreibung der logischen Sätze zu belassen. Diese Beschreibung hat dann zum Gegenstand Satzzeichen und Zeichen der Logik. Die Logik unterscheidet sich vom logischen Kalkül , dass dieser ganz willkürlich Regeln aufstellt, die gar keine Anwendung in der Sprache finden müssten.

Eine Logik ist durch die Art der Normen bestimmt , die sie aufstellt. Auf diese Weise wären mehrere Logiken möglich, die anwendbar wären.

Da in der Definition der Logik der Begriff "Satz" vorkommt

so soll er zuerst festgelegt werden.

§3. Definition des Satzes.

Man sagt :Satz ist ein Wortausdruck, der einen Sachverhalt ausdrückt. Aber , es gibt auchh Sätze, die keinen Sachverhalt beschreiben z.B. Normen, Wünsche, Befehle, Flüche. Nur manche Aussagen drücken Sachverhalte aus. Abgesehen davon müsste der Begriff "Sachverhalt" festgelegt werden. Dies ist aber nicht einfach. Denn sagt man:"Sachverhalt" ist "etwas was durch einen wahren Satz bezeichnet wird" , so wird der Begriff "Satz" vorausgesetzt und es entsteht ein Zirkel.

Oder man sagt: Satz ist ein Ausdruck, in dem ein Raum und Zeit - index vorkommt. Aber gibt es nicht Sätze, die einen solchen Index nicht zulassen? Z.B. "Das Gerechte ist das Gute", "Die Strenge ist eine schlechte Eigenschaft", "Das Gefühl des Angenehmen wird dem Gefühl der Unlust vorgezogen". Und umgekehrt: gibt es nicht Ausdrücke, die nicht als Sätze bezeichnet werden, trotz des Raum und Zeitindex, den sie enthalten. Z.B. "Der Gegenstand, der sich jetzt hier befindet". Man wende nicht ein, dass sich dieser Ausdruck in einen Satz umformen liesse, denn es wird doch nur das Fragment in Betracht gezogen und nicht die Möglichkeit der Umformung. Man könnte natürlich sagen "Satz ist ein Ausdruck, der einen Raum-Zeit-Index enthält" und "Raum und Zeit - Index" ist etwas was nur Sätzen zukommt". Damit aber entsteht ein Zirkel.

Oder man sagt: Satz ist ein Ausdruck , der nicht ergänzungsbedürftig ist, d.h. er könne für sich verstanden werden, ohne dass man einer Hinzufügung bedürfe. Aber sagt Jemand "Papier! " und deutet mit einer Geste auf ein Stück Papier, so ist das ausgesprochene

ne Wort mit der Geste zusammen , wohl für sich zu verstehen,doch ist es kein Satz, wenn man unter "Satz" einen Ausdruck der Sprache versteht und unter "Sprache""Wortsprache". Nur wenn man ~~xxtxr~~ in die Sprache auch andere Zeichen , nicht nur Wortzeichen einbeziehen würde, wie z.B. Gesten, Mienen , Dinge der verschiedenen Art, könnte man solche Ausdrücke , wie "Papier!", die mit einem anderen Zeichen als ein Wortzeichen es ist zusammen erscheinen, als Sätze bezeichnen. Und dann könnte man die obige Definition des Satzes annehmen. Ob "Sprache" so weit gefasst werden soll, ist eine Streitfrage. Wir glauben, dass eine solch erweiterte Definition der"Sprache" mit dem allgemeinen Sprachgebrauch übereinstimmen würde.

Man sagt auch :Satz ist ein Ausdruck, der verneint werden kann. Aber dies könnte man nur dann sagen, wenn unter Negation, nicht bloss"Falschheit" des negierten Satzes verstanden würde. Denn nicht alle Sätze können als waht oder falsch bezeichnet werden. Abgesehen davon, müsste man schon wissen , was Satz ist, um zu wissen, ob etwas verneint werden kann.

Oder man sagt: "Satz" ist ein Angriffspunkt der Logik. Versteht man aber unter "Logik" nur "Aussagenlogik", so kann die obige Definition des Satzes deswegen nicht angenommen werden, weil hier "Logik" so eng umgrenzt wird, wie es hier vermieden wurde es zu tun. In der Logik soll nicht nur die Behandlung von Aussagen Platz finden.

Wie es denn mit der logischen Definition des Satzes sei,wir wollen zunächst das Wort"Satz" im grammatischen Sinne verwenden.

Ein grammatischer Satz ist nicht ein Satz im logischen Sinne. Ein Ausdruck kann den grammatischen Regeln vollkommen entsprechen, dagegen nicht den Regeln der Logik. Und dies hängt damit zusammen, dass die Logik unter"Satz" "sinnvoller Satz" versteht. Sodass erst durch ~~xxx~~ die Definition des sinnvollen Satzes der Begriff "Satz" festgelegt sein würde.

Der Begriff des sinnvollen Satzes soll so umgrenzt werden, dass er auf alle sprachlichen Ausdrücke, die als Sätze bezeichnet werden angewendet werden kann.

§3. Die Definition des sinnvollen Satzes.

Der Begriff des sinnvollen Satzes wurde vom Gesichtspunkt der Aussagenlogik festgelegt. Das hängt mit der Definition der Logik zusammen, "richtigen
~~xix~~ dass sie die Normen des "Denkens" aufstellen sollte.

Aber es ist allgemeiner die Logik so zu umgrenzen, dass sie ihre Normen auf alle Arten von Sätzen (sinnvollen Sätzen) beziehen soll.-

Von den Philosophen des Wiener Kreises wird ein Satz dann als sinnvoll bezeichnet, wenn er verifizierbar ist und verifizierbar ist er, wenn seine Worte Bedeutung haben. Die Umkehrung wird auch vertretnn: wenn ein Satz nur Worte enthält die Bedeutung haben, so ist er verifizierbar. Anders formuliert: dass die Worte im Satze Bedeutung haben, wird als notwendige und hinreichende Bedingung angesehen., dass der Satz verifizierbar ist.

Doch kann diese Definition nicht auf alle Arten von Sätzen angewendet werden, nicht einmal auf alle Arten von Behauptungsätzen (Aussagen). Die obige Definition ist nur dann verwendbar, wenn man beschliesst, alle Sätze, die nicht verifizierbar sind, nicht als sinnvolle Sätze zu bezeichnen. Damit wird die obige Definition zu einer Tautologie. Denn ein Satz würde sinnvoll sein, wenn er veri-

fizierbar ist und ein Ausdruck der verifizierbar ist ist ein sinnvoller Satz.

Man kann wohl sagen:ein Ausdruck der verifizierbar ist, ist sinnvoll, die Umkehrung kann man aber nicht behaupten, denn nicht jeder sinnvolle Satz ist verifizierbar. Das ist z.B. bei den All-Sätzen der Fall.

Wir wollen folgende Definition des sinnvollen Satzes vorschlagen: ein Satz ist sinnvoll, wenn seine Worte Bedeutung haben, Daraus ergibt sich aber noch nicht, dass der Satz verifizierbar sein muss. (Man kann "verifizierbar " nicht "denkbar" gleichsetzen,wobei "denkbar" soviel wie "verständlich" heissen soll. Ein verifizierbarer Satz ist wohl denkbar, umgekehrt aber ist es nicht der Fall: nicht jeder denkbare Satz ist verifizierbar).

§ 4. Die Definition der Bedeutung.

Ein Wort hat Bedeutung, wenn es definierbar ist. Die Definition eines Wortes nicht - syntaktischer Art (syntaktisch sind solche Worte, die sich auf die Operation von Ausdrücken, sei es Worten, Sätzen, Satzzusammenhängen beziehen) muss derart beschaffen sein, dass sie letzten Endes nur Worte enthält, die sich auf Erlebtes (Gegebenes) (Empfundenes) beziehen, sodass man darauf verzichten kann, diese Worte durch andere Worte zu umschreiben. Die Bedeutung dieser Worte kann durch Gesten, Mienen u.ä. festgelegt werden. Diese Festsetzung kann getroffen werden unabhängig von der Lösung der Frage, ob nur eine bestimmte Kategorie von Worten dazu geeignet ist und unabhängig von der Frage, ob man bei einer bestimmten Kategorie von Worten auf dieser oder jener Definitionsstufe stehen bleiben kann z.B. kommt man bei der Definition von "Tisch" zu Merkmalen verschiedener Stufe. Endlich aber zu Merkmalen , die man durch Gesten angeben

kann. Allerdings setzen diese Definitionen voraus, dass man aus der Sprache hinausgehen muss, wenn man zur Bedeutung der Zeichen kommen will., unabhängig davon ,ob man unter "Sprache" "Wortsprache" verateht oder auch eine Sprache , die aus anderen Zeichen zusammengesetzt ist , als Worten. Würde man die Bedeutung nicht aus der Ebene des Zeichens hinausschieben, so müsste man anerkennen , dass nicht alle Worte (Zeichen) definiert werden können, Denn in diesem Falle müssten manche Worte (Zeichen) durch andere definiert werden und diese wieder durch andere, sodass schliesslich das Wort (Zeichen) A durch das Wort(Zeichen) B definiert wäre und Umgekehrt.

Manchmal haben die Worte des Satzes Bedeutung und der Satz ist doch sinnlos. Z.B. im Falle , wenn Worte verschiedener Typen miteinander zusammengestellt werden. Die endgiltige Definition des "Sinnvollen" würde daher lauten: "Ein Satz ist sinnvoll, wenn die Worte , die in ihm vorkommen Bedeutung haben und wenn sie entsprechend logischen Normen zusammengestellt sind."

In dieser Definition wurde der Begriff"sinnvoll" von dem Gesichtspunkt festgelegt, der nur das logische Verstehen eines Satzes in Betracht zieht.(Hier wird das logische Verstehen dem intuitiven gegenübergestellt). Es wird hier das Schema angegeben, in welcher Weise man vorgehen muss, damit ein Satz verstanden wird. Anders formuliert: es wird die Analyse des Ausdruckes "ein Satz wird verstanden " angegeben. Denn ein Satz ist sinnvoll, wenn er verstanden wird und verstanden wird er , wenn die Bedeutung der Worte, die in ihm vorkommen, angegeben werden kann.

Wir werden sehen, dass manchmal auch andere Begriffe des "sinnvoll" verwendet werden, die sich von dem eben erwähnten unterscheiden. Eine logische Analyse des Wortes "sinnvoll" muss auch auf diese Begriffe aufmerksam machen, denn die Unterscheidung der Be-

deutungen eines syntaktischen Wortes, wie es das Wort "sinnvoll" ist, gehört zu den Aufgaben der Logik.

Es könnte der Einwand gemacht werden, dass die gegebene Definition des "sinnvollen Satzes" ein Zirkel ist. Denn , wenn die Bedeutung der Worte durch Definitionen angegeben wird und Definitionen Sätze sind und zwar sinnvolle Sätze, so wäre ein sinnvoller Satz ein Satz, dessen Worte durch sinnvolle Sätze angegeben werden.Und dies wäre ein Zirkel. - Dieser Zirkel lässt sich vermeiden, wenn man Definitionen nicht als Sätze betrachtet, was auch sonst gewöhnlich nicht geschieht. Dieses Vorgehen ist nicht ganz willkürlich, sondern hat zu Grunde den eigenartigen Bau der Definitionen. Denn Definitionen sind Ausdrücke, die in zwei Hälften zerfallen und deren linke Seite erst durch die rechte Seite Bedeutung erhält. Die Definitionen sind Vorschriften, die besagen, wie ein Wort durch ein anderes oder ein Komplex von Worten ersetzt werden soll, wobei das zu ersetzende Wort, erst durch die Ersetzung Bedeutung erhält. Haben alle Worte des Satzes Bedeutung, so liegt keine Definition vor, sondern eine Behauptung oder eine Tautologie. Eine Definition wird zu einer Tautologie, wenn man in die linke Seite das Definiens einsetzt. Diese Art von Tautologie ist von einem Zirkel zu unterscheiden, denn ein Zirkel entsteht dann, wenn man ein gegebenes Wort durch dieses Wort selbst zu definieren sucht . Während die Tautologie aus einer Definition entsteht, die rechtmässig gebaut war. - Das zu ersetzende Wort ist in der Definition immer in der suppositio materialis gebraucht, während es bei einer Behauptung von der gleichen äusseren Gestalt in der supposition realis genommen wird.

Analog der Unterscheidung zwischen sinnvollen und sinnlosen Sätzen kann man bei Definitionen den Unterschied zwischen "richtig gebaut" und "unrichtig gebaut " einführen. Eine Definition ~~ist~~

Exfi ist richtig gebautx, wenn die Worte auf ihrer rechten Seite Bedeutung haben., d.h. wenn sie durch andere Definitionen eingeführt werden können. Auch hier könnte man einwenden, es liege ein Zirkel vor. Die Definition der richtig gebauten Definition , würde so lauten: eine Definition ist richtig gebaut, wenn sie durch richtig gebaute Definitionen gestützt ist. Vielleicht wird aber der Zirkel vermieden , wenn man folgend formuliert:"eine Definition eines nicht syntaktischen Wortes, soll richtig heissen, wenn die Worte auf der rechten Seite solange vermittels Definitionen zurückgeführt werden, bis man zu Hinweisungen kommt" "Eine Definition eines syntaktischen Wortes heisst richtig, wenn sie das Wort auf andere syntaktische Worte zurückführt, die entweder ebenso mittels syntaktischer Worte definierbar sind oder die als syntaktische Grundworte eingeführt werden."Z.B. wird "impliziert" auf "nicht" und "oder" zurückgeführt.

Es soll noch folgendes bemerkt werden:
Die Regel über die Richtigkeit einer Regel ist selbst eine Regel. Das Kriterium, dass sie für die Richtigkeit einer Regel angibt ,soll also selbst für sie gelten. Man könnte nun sagen: wenn sie zur Klasse der logischen Regeln gehört, so setzt sie eine Regel voraus, die über die Richtigkeit dieser Klasse von Regeln aussagt. Dies aber würde zu einem Regressus führen. Gehört sie aber nicht zur Klasse der logischen Regeln, so ist damit gesagt, dass sie keine logische Regel ist , was aber der Voraussetzung widerspricht. Dagegen wäre zu sagen: die Regel über die Richtigkeit einer Regel sagt über die Eigenschaft aller Regeln und speziell auch der logischen Regeln aus.

Damit gehört sie wohl zu den logischen Regeln, aber sie ist nicht gleicher Stufe, wie die anderen Regeln, die weniger allgemein sind. Auch die Regel über die Richtigkeit einer Regel muss richtig sein, aber es ist nicht nötig dies in einer neuen Regel zu formulieren: es genügt die Feststellung, dass sie richtig ist. Die logische Regel für die Richtigkeit einer Regel ist richtig, wenn sie so gebaut ist , wie es für die Richtigkeit einer Regel gefordert wurde, also wenn sie richtig gebaut ist. Hier wurde eine Tautologie ausgesprochen und daher muss diese Feststellung über die Richtigkeit der logischen Regel der Richtigkeit nicht mehr begründet werden.

Aber könnte man nicht weiter fragen? Muss die logische Feststellung, dass eine Tautologie nicht weiter begründet werden muss, nicht auch begründet werden? Doch muss man bei gewissen Normen stehen bleiben, ohne sie zu begründen. Wittgenstein hatte xxhixxxxh behauptet die Feststellung, es liege eine Tautologie vor, brauche nicht mehr begründet zu werden, dax dies sich zeigt. Diese Feststellung würde sich auf etwas Anschauliches beziehen und eine Begründung einer Aussage über Anschauliches dürfe nicht mehr verlangt werden. Aber könnte man nicht auch fordern, dass die Aussage :"eine Aussage über Anschauliches braucht nicht mehr begründet zu werden" begründet werden soll, auch wenn der Satz über Anschauliches,nicht mehr begründet wird.[2]

Zu einer anderen Argumentation führt der Begriff der Regel über den sinnvollen Satz. Die Regel des sinnvollen Satzes lautet: "Ein Satz der Sinnvoll ist,soll den logischen Regeln gemäss gebaut sein" . Nun ist aber die Regel über den sinnvollen Satz auch eine logische Regel; es würde also folgender Satz ausgesagt werden: "Die Regel über den sinnvollen Satz besagt:ein Satz der sinnvoll ist, soll den logischen Regeln gemäss gebaut sein, insbesondere gemäss der Regel des Sinnvollen" Dies aber wäre ein Zirkel. Dieser

Zirkel verschwindet , wenn man betont, dass sie höherer Stufe ist, als die Regeln von denen sie spricht. Also setzt sie sich selbst nicht voraus.

§5. Der Begriff des Sinnvollen bei Behauptungssätzen.

Es soll nun die Verwendung des Begriffs "sinnvoll" bei den verschiedenen Arten von Sätzen betrachtet werden . Zuerst bei den Behauptungen und zwar bei ihren verschiedenen Arten. Unter Behauptungen sollen die beschreibenden Sätze verstanden werden.

A. Gegenwartsaussagen .

Behauptungssätze in denen das Verbum in der Gegenwart vorkommt, sollen Gegenwartsaussagen genannt werden. Z.B."Dieser Tisch ist grün", "jener Mensch hinkt". Diese Sätze sind sinnvoll, weil sie unserer Definition des Sinnvollen entsprechen . Ausserdem sind sie verifizierbar. Aber nicht alle Behauptungen sind verifizierbar. Dies soll bei der Besprechung der verschiedenen Arten von Behauptungen gezeigt werden.

Eine Art von Gegenwartsaussagen sind die singulären Wahrnehmungsaussagen. Für diese ist die Verifikation durchführbar und hier kann man sagen: sie sind sinnvoll, weil sie verifizierbar sind.

Es gibt eine andere Art von Gegenwartsaussagen, die wir phänomenale nennen wollen , die sinnvoll sind, obzwar sie nur für den , der sie ausspricht wahr oder falsch sind, also obzwar hier ein anderer Verifikationsbegriff vorliegt. Z.B. "ich höre ein Geräusch","ich sehe grün". Diese Sätze werden als sinnvoll bezeichnet, weil die Worte, die in ihnen vorkommen Bedeutung haben, wenn diese auch von Mensch zu Mensch variirt.

Ein besonderes Merkmal dieser gegenwartaussagen ist, dass man nicht das Wort "sehen" verneinen kann, sondern nur das Wort, das den Gegenstand bezeichnet, den man sieht. Denn die Aussage "ich sehe nicht grün" bedeutet , dass ich nicht-grün sehe. Eine Ausnahme bildet der Blinde, der keine Wahrnehmungsaussagen in Bezug auf Gesehenes fällen kann. Die Aussage "ich sehe grün und ich sehe-nicht grün" ist keine Kontradiktion, sondern ein unmöglicher Satz.(beim Nichtblinden) . Man kann wohl sagen "ich sehe einen nicht-Tisch" "ich sehe nicht-grün", weil man darüber zweifeln kann , wie man etwas bezeichnen soll, was man sieht.

Zu den Gegenwarttaussagen gehören auch die Halluzinationsaussagen.Diese haben manchmal dia Form singulärer Wahrnehmungsaussagen, manchmal phänomenaler und in Bezug auf den Begriff des Sinnvollen gilt für sie dasselbe, was für beide Arten von Sätzen gesagt wmurde.

Wenn die Halluzinationsaussagen oft als sinnlos bezeichnet wurden, so ist der Ausdruck "sinnlos" in diesem Falle, nur ein Ausdruck für das Gefühl der Befremdung, das ihres oft fremdartigen Inhaltes wegen beim Zuhörer entsteht.

Bis jetzt wurde der Begriff der Verifitierbarkeit nicht näher erläutert. Unter Verifizierbarkeit einer Aussage wird verstanden, dass nach der Uebersetzung des Satzes aus der Wortsprache in die anschauliche Sprache , der Satz mit der in der Wirklichkeit vorkommenden Sachlage „verglichen" werden kann. Dies ist nur bei den Gegenwarttaussagen möglich: man kann dieses Verfahren durchführen, da ja die Gegenwart meistens nicht so rasch entschwindet. Allerdings liegt eine Fehlerqu elle darin , ob die Begriffe wirklich

so angewendet werden, wie dii Festsetzungen getroffen worden sind. Solange man Begriffe verwendet, d.h. Ausdrücke , die nicht nur einmalig gebraucht werden, bleibt diese Fehlerquelle. Würde man aber okkasionelle Ausdrücke gebrauchen, so würde man nicht mehr von einer Sprache sprechen können.

B. Vergangenheitsaussagen.

Zum Unterschied von den Gegenwartaussagen sind die Vergangenheit - aussagen nicht verifizierbar, falls die Worte , die in ihnen vorkommen, in dieser Bedeutung verstanden werden , die sie ursprünglich hatten. Sagt man "Brutusz tötete Caesar", so kann dieser Satz nicht verifiziert werden, falls die Worte in ihrer üblichen Bedeutung verstanden werden; denn dann beschreibt der Satz einen Vorgang , der nicht mehr beobachtbar ist, Doch ist dieser Satz sinnvoll, weil die Worte des Satzes Bedeutung haben.

Man könnte vielleicht sagen , die historischen Sätze sind nicht selbst verifizierbar, dagegen ihre Konsequenzen und damit wären sie mittelbar verifizierbar. Welche Konsequenzen würde man aus den historischen Sätzen schliessen können ? Wenn man meinen sollte,dass Aussagen über Spuren, über Inschriften solche Konsequenzen der historischen Aussage sind, die sich verifizieren lassen, so muss demgegenüber entgegnet werden, dass dann nicht die ursprüngliche historische Aussage sondern eben die Konsequenzen wahr sind. Und aus der Wahrheit dieser kann man nicht auf die Wahrheit der historischen Aussage schliessen. Denn auch aus etwas Falschem kann etwas Wahres folgen. Abgesehen davon ist der Sinn der historischen Aussage ein anderer. - Und der historische Satz beschreibt einen Vorgang,

der nicht mehr beobachtbar ist. Doch ist dieser Satz sinnvoll , weil die Worte des Satzes Bedeutung haben.

Der historische Satz ist nur dann verifizierbar , wenn die Worte des Satzes in der suppositio materialis gebraucht werden. Wenn ""Caesar""ein Name für das Wort "Caesar" ist, das in den und den Quellen auftritt, ""Brutus"" für "Brutus", ""tötete"" für "tötete" so kann der historische Satz verifiziert werden; aber er ist in diesem Falle nur eine Zusammensatzung von Namen für Namen.

Doch ist es fraglich, ob man mit dieser Interpretation der Vergangenheitsaussagen einverstanden sein wird. Denn sie werden vom Historiker in der suppositio realis gebraucht, und dann muss a die Konsequenz gezogen werden , die historischen Aussagen wären nicht verifizierbar.

Eine andere Form der Vergangenheitsaussagen sind die Erinnerungsaussagen und hier gilt dasselbe was von den phänomenalen Aussagen gesagt wurde.

C. Zukunftaussagen und Annahmen.

Auch die Zukunftaussagen sind nicht verifizierbar. Nehmen wir z.B. die Zukunftaussage :"ich werde morgen schwimmen gehen". Das Wort "werde" deutet darauf hin, dass der Satz nicht- verifizierbar ist.Das heisst , der Satz ist nach Uebersetzung der Worte aus denen er besteht, in solche die sich auf Gegebenes beziehen, doch nicht in der Wirklichkeit anwendbar. Diese Nicht-anwendbarkeit ist nicht mit Falschheit zu vergleichen. Denn die Negation eines falschen Satzes wäre eben ein wahrer Satz und dieser wäre dann anwendbar. Damit ist also auch ein falscher Satz in der Wirklichkeit anwendbar. Dagegen würde die Negation eines Zukunftsatzes nicht seine Wahrheit ergeben. Damit ist ax der Satz also nicht anwendbar, d.h. nicht verifizierbar. Von Anwendbarkeit kann man nur sprechen,

wenn man annimmt, ein Tatbestand liege vor, nur könne man nicht wissen , wie er beschaffen ist, wobei man aber Wege denken kann auff denen man zur seiner Konstatierung gelangen könnte. - Aber bei einem Satze , der sich auf keinen vorliegenden Tatbestand bezieht, wie es bei einer Zukunftaussage d er Fall ist, kann man auch nicht sagen, er wäre anwendbar. Doch ist der Satz "ich werde morgen schwimmen gehen" trotzdem sinnvoll, denn die Worte, die in ihm vorkommen haben Bedeutung. Davon ist zu unterscheiden der Satz, den ich fälle , wenn ich schwimmen gehe. Er lautet "ich gehe schwimmen" und ist natürlich verifizierbar.

Man könnte nun die Frage aufwerfen, ob die Zukunftaussagen in diesem Sinne verifizierbar sind, dass sie auf gestaltgleiche Sätze bezogen werden, also wenn sie in der suppositio materialis genommen werden. Der Unterschied zwischen den so verstandenen Zukunft"Aussagen"und den Vergangenheit"aussagen", die ebenfalls in diesem Sinne genommen werden , ist der, dass die Zukunft"aussagen"sich ebenfalls auf Aussagen beziehen, deren Form die Verifizierbarkeit nicht zulässt , dagegen die Vergangenheit"aussagen" sich auf Aussagen beziehen, die in der Quelle als Gegenwartaussagen formuliert sind., also eine Form von verifizierbaren Aussagen haben. —

In Bezug auf die Annahmen ist folgendes zu sagen: die Aussage "im Nebenzimmer steht ein Tisch" kann als Annahme aufgefasst werden und zwar von der Form:"Ich nehme an, dass der Tisch im Nebenzimmer steht" oder "ich nehme an, dass der Satz "im Nebenzimmer steht ein Tisch"wahr ist".Ob der Satz wahr ist, wird gar nicht in Betracht gezogen, es wird nur die Annahme dieser Wahrheit festgestellt.

Diese Art von Annahme ist von solchen Annahmen zu unterscheiden, die mit den Worten , "angenommen, dass...", "vorausgesetzt , dass..." anfangen und die eigentlich aus einer Prämisse und einem Schlussatz bestehen. Z.B. "angenommen, dass das Metall so und so beschaffen ist, so wird jetzt diese und diese Legierung zustandekommen" Diese Sätze über Nicht-wahrgenommenes sind von den Sätzen über Nicht-wahrgenommenes zu unterscheiden, wo das Nicht-wahrgenommene vwrnichtet wurde und also nicht mehr wahrnehmbar ist. Z.B."dieses Chinin ist bitter", wobei das Chinin vorher weggestreut wurde. Hier kann man nicht einmal sagen. es läge eine Annahme über einen wahren Satz vor , denn der Satz "dieses Chinin ist bitter"kann gar nicht wahr sein. Man könnte diese Aussage auch so umformen :"wenn ich das Chinin gekostet hätte, so würde ich wahrnehmen, dass es bitter ist"Der Konjunktiv drückt ja aus, dass der Satz keinen Sachverhalt beschreibt und das Wort"verifizierbar" bezieht sich nur auf Sätze, die einen vorliegenden Sachverhalt beschreiben, auch wenn man diesen Sachverhalt nicht kennt.

D. Glaubenssätze.

Aehnlich den Annahmen sind Sätze, die mit den Worten "ich glaube, dass..." anfangen. Denn hier handelt es sich nicht darum, dass der Satz, der geglaubt wird, wahr oder falsbh ist, sondern, dass man an den Inhalt des Satzes glaubt. Und glauben kann man an den Inhalt des Satzes, auch wenn er falsch wäre. Wahrheit und Falschheit ist für den Glaubenssatz irrelevant. Doch ist der Satz sinnvoll. Ein Glaubenssatz ist sinnvoll, wenn er dem Kriterium des Sinnvollen entspricht

das wir oben angegeben hatten. Nach diesem Kriterium kann sogar bei Bestehen des Glaubensaktes der Glaubenssatz sinnlos sein. Man könnte hier das Kriterium der Verifizierbarkeit anwenden, wenn man nur den Glaubensakt auch in Betracht ziehen wollte. Aber dann würde ein Glaubenssatz der sinnlos ist, verifizierbar sein.

E. Hypothesen.

Betrachten wir nur eine Hypothese, die durch einen Allsatz dargestellt wird. Z.B. "Alle Menschen sind sterblich" . Diese Hypothese ist sinnvoll und doch nicht verifizierbar.Die Allhypothese ist nicht verifizierbar, weil man nicht feststellen kann, ob alle Menschen sterblich sind, doch ist sie sinnvoll, weil sie aus Worten besteht, die Bedeutung haben und syntaxgemäss zusammengestellt sind.

F. Sätze des Märchens und der Erzählung.

Der Begriff der Verifizierbarkeit ist hier nicht anwendbar, weil weder der Märchenerzähler, noch der Märchenleser, den Satz verifizieren wollen. Man will diese Sätze nicht auf die Wirklichkeit anwenden. Doch kann man sagen,die Märchensätze und die Sätze der Erzählung sind sinnvoll, wenn ihre Worte Bedeutung haben und wenn sie syntaxgemäss gebaut sind.

Oft sind Sätze der Dichtung nur von einem anderen Gesichtspunkt sinnvoll, sie erwecken Stimmungen und Gefühle. Z.B. "die Dinge sind Geigenleiber, von surrendem Dunkel voll, drin tönt das Weinen der Weiber, drin rührt sich im Schlafe der Groll ganzer Geschlechter..." (Rilke) Allerdings vom Gesichtspunkt des logischen Verstehens ist dieser Satz nicht sinnvoll, weil hier eine Typenvermischung vorliegt. Die Logik soll den Unterschied im Gebrauche des Wortes "sinnvoll" feststellen; dadurch vermeidet sie Vermischungen und

und anderseits vergewaltigt sie nicht dort die Sprache, wo kein Grund vorliegt, dass Missverständnisse entstehen,

G. logische Sätze.

Wieder eine andere Art von Behauptungssätzen sind die logischen Sätze z.B. "geometrische Aehnlichkeit ist eine transitive , symmetrische, reflexive Relation". Die Worte, die in diesem Satze vorkommen sind syntaktisch. Dieser Satz ist verifizierbar, wenn "Aehnlichkeit" bestimmt ist,z.B. "Ähnlich" ist ein Relationswort und steht immer zwischen zwei Hauptworten". Dann ist der logische Satz eine Feststellung über Operationen, die man mit dem Worte "Ähnlich" ausführt. Es gibt noch eine andere Art von logischen Sätzen, nämlich Sätzen normativer Art. Z.B. "Der Satz ~~ipxxqEx~~ 'p ⊃ q' , soll in den Satz umgeformt werden, '-p v q'". Diese Sätze sind eigentlich Befehle bestimmter Art und zwar solche, die sich auf den Gebrauch von Sprachausdrücken beziehen und für sie gilt das was im allgemeinen für Befehle gilt; dies soll weiter unten besprochen werden.

H. Die grammatischen Sätze.

Zu einem ähnlichen Typus , wie die logischen Sätze, gehören dia grammatischen Sätze. Ein Beispiel für einen logischen Satz, der dem angeführten logischen Satz erster Art entspricht , ist der Satz z "die Artikel nehmen das Geschlecht der Hauptworte an". Auch dieser Satz kann verifiziert werden, indem man den Gebrauch des Wortes "der" feststellt. Ein grammatischer Satz, der einem logischen Satz zweiter Art entspricht ist z.B. "der Satz :'der und der macht das und das ' kann umgeformt werden in den Satz:'das und das wird von dem und dem gemacht". Dieser grammatische Satz kann auch so ausge-

drückt werden:"du darfst den Satz :"..." in den Satz"..." übersetzen.Für diese Sätze gilt dasselbe , was man von den normativen logischen Sätzen gesagt wurde.

§6. Der Begriff des Sinnvollen bei Befehlssätzen.

Einer anderen Art wie die Behauptungssätze gehören die Befehlssätze, Verbote, Warnungen an. Z, B. "Bleib stehen", "tue es nicht", "gib acht". Der Befehlssatz kann nicht verifiziert werden. Er ist nur eine Vorschrift zum Handeln (unter "Handeln" werden hier auch sprachliche Operationen grammatischer und logischer Natur verstanden). Doch ist ein Befehlsatz sinnvoll, wenn seine Worte Bedeutung haben. Man könnte vielleicht sagen: die Befolgung eines Befehlsatzes ist seine Verifikation. Doch die Tatsache der Befolgung wird durch einen anderen Satz beschrieben, wie z.B. durch den Satz "er bleibt stehen". Nehmen wir ein anderes Beispiel eines Befehlsatzes :"Du sollst jedem , den du begegnest ins Gesicht schlagen" . Auch dieser Befehlssatz, dessen Ausführung den Sitten zuwiderlaufen würde, ist sinnvoll, da seine Worte Bedeutung haben und er syntaxgemäss gebaut ist.

§7. Der Begriff des Sinnvollen bei Wunschsätzen.

Wieder einer anderen Art von Sätzen gehören die Wunschsätze an. Die Wunschsätze haben eine verschiedene Form , wie :"o wäre ich ein König! ", "ich möchte einen Apfel ", "ich wünschte , du wärest nicht so und so ". Auch die Wunschsätze sind nicht verifizierbar, obzwar sie sinnvoll sind. Man könnte sagen: die Erfüllung eines Wunschsatzes ist seine Verifikation. Doch diese wird durch einen anderen Satz beschrieben,z.B. "ich habe einen Apfel bekommen"," ich bin König geworden". Der Wunschsatz selbst ist weder

wahr noch falsch, denn er beschreibt nichts, sondern drückt aus, dass die Tatsachen anders sein mögen als sie sind.

Manchmal wird ein vom Gesichtspunkt des logischen Verstehens sinnvoller Wunsch wie z.B. "ich wünsche mir den Mond" als sinnlos betrachtet, weil er befremdende Gefühle weckt. Anderseits ist der Wunschsatz:"ich wünschte, ich wäre zugleich hier und dort" etwas, was dem Gefühl nicht zuwiderläuft, dagegen logisch unmöglich ist, wenn die Annahme gilt, Körper wäre ein Gebilde, das zu einer bestimmten Zeit sich nur an einem bestimmten Orte befinden kann.

Zu den Wunschsätzen gehören auch Flüche, Grüsse , Sprüche, Ausrufe. Auch ein Fluch ist sinnvoll, wenn seine Worte Bedeutung haben. ~~Zu sagen~~ : ein Gruss ist sinnvoll, weil er verifizierbar ist, hat keinen Sinn. Auch wenn man Jemandem mit "guten Tag" wirklich einen guten Tag wünscht. Denn auch ein Wunsch ist ja nicht verifizierbar.

Ebenso sind Sprüche im logischen Sinne sinnvoll, wenn die Worte Bedeutung haben; z.B. "wer sich gut bettet, schläft gut". Dasselbe gilt vom Ausruf. Der Ausruf ist manchmal ein Wunsch, wie "Hilfe! ", manchmal ein Befehl ,wie "Zurück! ".

~~XXXX

die Begriffe, die in ihr vorkommen , Bedeutung haben und syntaxgemäss gebaut sind.

§9. Satzzusammensetzungen bei Befehlen, Wünschen, Fragen.

Können die logischen Partikeln bei Befehlen, Wünschen, Fragen in derselben Weise gebraucht werden, wie bei Behauptungen?

A. Satzzusammensetzungen bei Befehlen.

Hier gilt folgendes : die Negation eines Befehls, bedeutet nicht, dass der positive Befehl falsch ist .Ebenso sind z.B."Gehe oder arbeite! " , "gehe und arbeite! ", "wenn gehe , so arbeite! " xx nicht wahr oder falsch, je nach der Verteilung der Wahrheitswerte. Denn, da man weder von der Wahrheit, noch von der Falschheit der Befehlsätze sprechen kann, so kann man auch nicht von Wahrheitsfunktionen der Befehlssätze sprechen.-

Die Negation eines Befehls ist gleichzusetzen einem Verbot das zu tun, was durch dxxx den positiven Befehl ausgedrückt wird.

Die Konjunktion zweier Befehle bedeutet, dass eine zusammenhängende Handlung vollführt werden soll.

Die logische Summe zweier Befehle bedeutet, dass zumindestens einer der Befehle vollführt werden soll.

Die Implikation bedeutet, dass wenn einer der Befehle vollführt wird, auch der andere vollführt werden soll oder entsprechend der Russellschen Definition der Implikation, dass der erste der Befehle nicht vollführt werden soll, xxxx oder der zweite vollführt.

Zu beachten ist der Unterschied zwischen den obigen Ausdrücken für die Befehlssätze und den Ausdrücken :"ich befehle nicht:gehe!" "ich befehle :gehe oder ich befehle :arbeite !", etc. Hier werden die Negation xxxxBefehlxxxx , die Addition , die Implikation ,die Konjunktion des Befehlens ausg-edrückt.

B. Satzzusammensetzungen bei Wünschen.

Auch bei Wunschsätzen können die Partikeln nicht durch Wahrheitsfunktionen dargestellt werden. Sie bedeuten , dass entweder beide Wünsche, mindestens ein Wunsch, wenn ein Wunsch , so der andere, dass der negierte Wunschsatz erfüllt werden. Auch hier bedeutet die Negation nicht die Falschheit. Die Negation eines Wunschsatzes bedeutet nicht, dass der Wunschsatz falsch ist, sondern entweder dass der Wunschgegenstand verneint ist, oder dass ein negatives Wünschen vorliegt. Man wünscht xxxh etwas auch dann, wenn ein negatives Wünschen vorliegt.

Von ~~diesen~~ den obigen Wunschsätzen sind zu unterscheiden: "ich wünsche das und das" und diä Satzzusammensetzungen mit diesen. Diese Wunschsätze beziehen sich auf das Wünschen selbst .

C. Satzzusammensetzungen bei Ftagen.

Auch die Zusammensetzungen der Fragen sind keine Wahrheitsfunktionen."Wie alt bist du nicht?" bedeutet nicht die Falschheit der negierten Frage, sondern eine Frage , die eine Antwort erfordert, welche ~~die~~ einen negierten Begriff enthält."Wie alt hist du? oder was arbeitest du?"bedeutet die Aufforderung auf mindestens eine der Fragen zu antworten. Die Konjunktion dieser beiden Fragen bedeutet die Aufforderung beide Fragen zu beantworten, die Implikation bedeutet, dass wenn eine Antwort auf die erste der beiden Fragen gegeben wird, dann auch auf die zweite. Diese Fragesätze sind zu unterscheiden von den Fragesätzen d er Form:ich frage :gehst du?, und den Zusammensetzungen dieser Sätze. Hier handelt es sich um Addition Konjunktion, ~~Addition~~ Implikation, Negation des Fragens selbst.

§10. Bemerkung über die alltägliche Sprache der Befehle , Wünsche, Fragen.

In unseren Ausführungen über die Befehl, Wunsch-, Frage-sätze, wurde davon abgesehen, dass die Formulierungen schon sprachlich unmöglich sind. Denn auch die Implikationen der Aussagen, die logisch zulässig sind , sind oft sprachlich unmöglich. - Natürlich könnte die Forderung aufgestellt werden, dass sowohl in Bezug auf die letzteren ,als die ersteren Sätze nur solch eine Logik in Betracht gezogen wird, die der Alltagssprache entspricht.

§11. Die logischen Axiome des Widerspruchs und des ausgeschlossenen Dritten bei den verschiedenen Arten von Sätzen.

A. bei Befehlen

Hier gilt der Satz vom Widerspruch insoweit , dass man nicht sagen kann "gehe und gehe nicht! "Der Satz vom Widerspruch bedeutet zwar nicht, dass ein positiver Befehl und seine Negation , nicht beide wahr sein können, sondern , dass solche zwei Befehle nicht gegeben werden können, da sie sich sonst aufheben würden.und kein einziger erfüllt werden könnte. -Der Satz vom ausgeschlossenen Dritten besagt, dass entweder der positive oder der negierte Befehl gilt , dass es nicht aber nicht Drittes gibt. Das bedeutet, dass entweder der Befehl oder seine Negation wahr ist.

B. bei Wünschen.

Man kann sagen :"o wäre ich ein König und o wäre ich nicht ein König", denn dies kann Ausdruck eines Konfliktes sein, der ja als psychologische Tatsache nur so beschreibbar ist, dass man sagt , der Betreffende , der den Konflokt hat, will dies und will dies nicht.

Damit würde der Satz vom Widerspruch nicht einmal in Analogie bei den Wunschsätzen Anwendung finden. (wenn man Konflikte wiedergeben will). Ein anderer Art von Wunschsätzen für die Darstellung eines Konfliktes ist: "ich wünsche mir A und ich wünsche mir nicht, A". XXXXXXXXX XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Dieser Satz ist zu unterscheiden von dem Satz "ich wünsche mir (A und nichtA)".Denn hier wird ein Gegenstandsname negiert und wenn man zwei verschiedene Gegenstände wünscht, so kann dies auch so ausgedrückt werden, dass der eine Negation Name durch die Negation des Anderen bestimmt wird. Hier wird der Satz vom Widerspruch schon deswegen nicht verletzt weil man nicht vom Widerspruch sprechen kann. Wird aber der Satz in der Bedeutung gebraucht, dass ein bestimmtes A gewünscht wird und eben dies A nicht gewünscht wird, so ist der Satz gleichbedeutend dem Satze:"ich wünsche A und ich wünsche nicht, A" und dann gilt von ihm dasselbe was von diesem Satze gesagt wurde.

Man könnte sagen, dass bei Wunschsätzen der Satz vom Widerspruch bzw. seine Analogie sich aufrechterhalten lassen, da sich ja Konflikte auflösen lassen. Man kann z.B. zu einem Freund gehen wollen und wie auch zu einem anderen und kann diesen Konflikt vielleicht so lösen, dass man beide Freunde zu sich einladet. Aber wenn dies nicht möglich ist , so besteht der Konflikt weiter. Und muss durch einen "widerspruchsvollen" Satz dargestellt werden.

Es besteht kein Grund den Satz vom Widerspruch für Wunschsätze aufrechtzuerhalten. Denn sein Fallenlassen würde keine Nachteile für die Sprachhandhabung des alltäglichen Lebens oder der Wissenschaft nach sich ziehen.

Nicht nur gilt Da der Satz vom Widerspruch für die Wunschsätze nicht gilt, so gilt auch nicht, der Satz vom ausgeschlossen Dritten.

Es wurde eingewendet, dass z.B. im Satz "o wäre ich ein König und o wäre ich nicht ein König" das Wort "ich" xinx variabel ist, sodass also eigentlich keine Kontradiktion vorliegt. Dieser Fall ist ähnlich dem Falle, der im Satze vorliegt "Spanien wünscht den Kommunismus und wünscht den Kommunismus nicht." wobei das Wort"Spanien" durch zwei verschiedene Gruppen von Menschen gekennzeichnet ist, also zwei verschiedene Bedeutungen besitzt. Da bei den verschiedenen Wünschen verschiedene psychische Zustände vorliegen, die miteinander nichts Gemeinsames haben, so verschleiert das Wort "ich", das in den verschiedenen Fällen gebraucht wird, die Verschiedenheit und führt von der Annahme, dass es eine von den Zuständen verschiedene Person gäbe, eines nur durch einen widerspruchsvollen Satz darzustellenden Konfliktes.

Nehmen wir nun an "ich" habe verschiedene Bedeutungen, nämlich die verschiedenen unmittelbar erlebten Zustände, dass es also mehrdeutig ist , so könnte man das Erlebnis eines Wunsches so ausdrücken"jetzt wird ein Wunsch erlebt" und das Erlebnis des Konfliktes "jetzt wird etwas gewünscht und nicht gewünscht"Hier wird der Erlebniszusammenhang zweier entgegengesetzter Erlebnisse des Wünschens beschrieben und das Wort "und" ist die Bezeichnung für diesen Zusammenhang. Ein und derselbe Gegenstand wird gewünscht und nicht gewünscht.

Dagegen beschreibt der Satz "Spanien wünscht den Kommunismus und wünscht den Kommunismus nicht" nicht einen Erlebniszusammenhang, sondern bildet eine blosse Konjunktion zwischen zwei entgegengesetzten Sätzen. Wenn aber unter "Spanien" etwas Eindeutiges ver-

standen wird, so besteht hier ebenso ein Widerspruch, wie bei den "ich"-Sätzen.

C. bei Fragen.

Bei Fragen kann der Satz vom Widerspruch in seiner Analogie aufrechterhalten werden? Man kann nicht fragen "gehst du und gehst du nicht?" Ebenso gilt hier der Satz vom ausgeschlossenen Dritten in seiner Analogie. Es gilt z.B. also "gehst du oder gehst du nicht"

D. bei Aussagen.

Trotz der gemachten Widersprüche wird der Satz vom Widerspruch aufrechterhalten, weil man bei genügend klaren Festsetzungen für die Begriffe nicht sowohl Position als Negation behauptet. Würde er fallen gelassen werden, so würde man jede Wissenschaft aufgeben müssen . Die tatsächlich gemachten Widersprüche sind nicht etwas gewolltes oder durch die Sachlage bestimmtes , sondern Irrtümer, die von dem der sie macht,aufgegeben werden, sobald sie eingesehen werden.

Man könnte sagen , dass in Diskussionen der Satz vom Widerspruch nicht eingehalten wird; denn die Darstellung (Beschreibung) einer Diskussion zeigt , dass sowohl p als auch non-p behauptet wird. Aber dies ist nur dann der Fall, wenn Mehrdeutigkeit vorliegt oder wenn der Tatbestand selbst nicht geklärt ist und man Annahmen und Vermutungen macht. Keiner der Diskutierenden wird aber mit Bewusstsein, sowohl p als non- p behaupten.

Doch gibt es Aussagen für die der Satz vom Widerspruch oder auch der Satz vom ausgeschlossen Dritten nicht aufrechterhalten werden kann. Dies sind:

a. die Möglichkeitsaussagen.

"ich kann etwas machen und ich kann etwas nicht-machen." Es besteht die Möglichkeit nach beiden Seiten hin. Also gilt der Satz vom Widerspruch hier nicht. Der Satz vom ausgeschlossenen Dritten aber gilt hier.

b. die Zukunftaussagen.

Für die Zukunftaussagen gilt nicht sowohl der Satz vom ausgeschlossenen Dritten ~~nicht~~ als auch der Satz vom Widerspruch . Denn man kann ja weder von der Wahrheit noch von der Falschheit eiber Zukunftaussage sprechen, also auch nicht von der ~~Xxgxx~~ Wahrheit bzw. Falschheit ihrer Satzzusammensetzungen. -Dagegen gilt der Satz vom Widerspruch und der vom ausgeschlossenen Dritten in übertragener Bedeutung, d.h. wenn sie nicht Verbote für gewisse Zusammensetzungen wahrer oder falscher Sätze sind , sondern nur als Verbote für gewisse Zusammenstellungen positiver bzw. negativer Sätze aufgefasst werden.

c. Glaubenssätze.

Man kann wohl sagen : "ich glaube/A und ich glaube/, -A " Hier würde also der Satz vom Widerspruch nicht gelten. Dagegen kann man nicht sagen :"ich glaube/A und ich glaube nicht/ A .

d. Sätze des Zweifels.

Man kann wohl sagen : "ich zweifle an A und ~~xxxxx~~ ich zweifle an -A" . Hier gilt der Satz vom Widerspruch nicht. Dagegen kann man nicht sagen :"ich zweifle/ an A und ich zweifle nicht / an A"

~~§12xxDiexIngiechenxAxiomexxdesxWiderspruchs~~

§12. Der Satz der Identität bei den verschiedenen Arten von Sätzen.

Der Satz der Identität besagt erstens , dass ein Zeichen identisch ist mit dem Zeichen selbst d.h. dass ein Zeichen bestimmter

Gestalt überall gleich verwendet werden soll. Dann besagt der Satz der Identität, dass ein Zeichen für ein anderes ersetzt werden kann, wobei natürlich wiederum gefordert wird, dass dies festgehalten wird. - So verstanden gilt der Satz der Identität für alle Arten von Sätzen.

§13. Der Schluss bei Befehlen , Wünschen, Fragen.

Da die Implikation bei Befehlen, Wünschen, Fragen ihre alte Bedeutung verloren hat, so gilt auch die Schlussregel in der alten Bedeutung der Aussagenlogik nicht für diese Arten von Sätzen. Denn sagt man:wenn: wenngeh! so singe!

wenn geh!

so singe!

so handelt es sich hier nicht darum, dass man aus zwei wahr angenommenen Prämissen einen wahren Satz erhält, denn hier kann von Wahrheit nicht gesprochen werden. Es gilt nur eine Analogie der Schlussregel.
Dies ist auch bei Wünschen und Fragen der Fall.

Es sollen anknüpfend ein paar Fragen vorgelegt werden . Kann man ein zusammenhängende Syateme von Fragen , Wünschen Befehlen bauen? Können Befehle , Wünsche, Fragen durch Befehle, Wünschen , Fragen begründet werden ? Und können sie begründet werden durch Aussagen?